

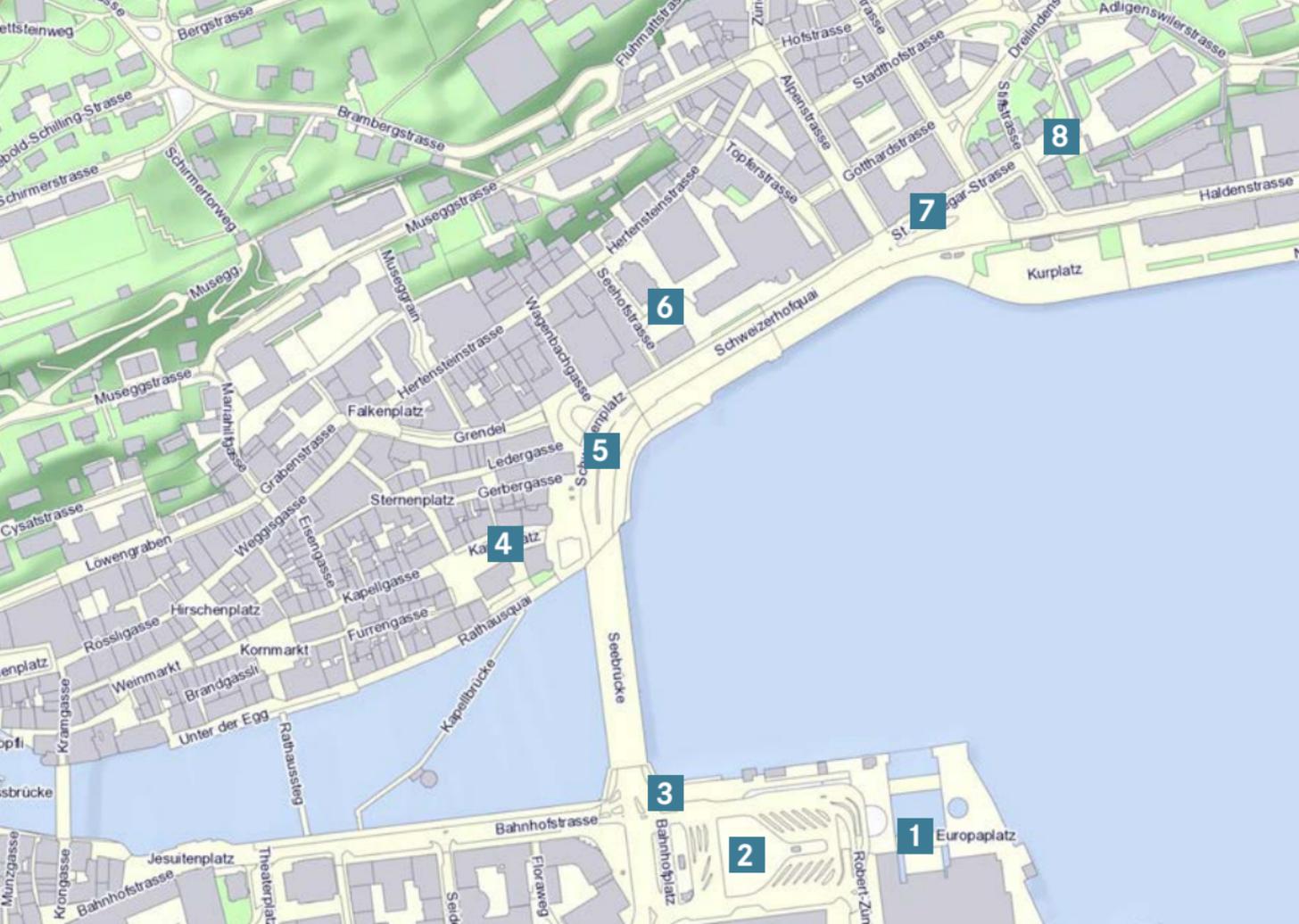


Stadt
Luzern

vom KKL zur Hofkirche – Bauten erzählen Geschichte

Luzern – Stadt am Wasser

mit Kurt Messmer, Historiker



7

8

6

5

4

3

2

1



Kunst- und Kongresszentrum Luzern KKL, 2000; seit 1938 Internationale Musikfestwochen / Lucerne Festival

Ein Jahrhundertbau als weltliche Kathedrale. An exponiertem Standort spiegeln die grosszügigen Glasflächen des meisterhaft gegliederten Baus die rechte Seeseite, den Quai und die Hotels, ein Ensemble von europäischem Rang. Das atemberaubende Dach des KKL, das über die Uferlinie hinausgreift, kleine Kanäle, das Becken und der Wagenbachbrunnen schaffen Bezug zum Wasser. Architektur kann sprechen. Durfte man das ehemalige Kunsthaus dafür abreißen? Vermutlich, der «Ersatz» ist grossartig.

1 Kunst- und Kongresszentrum Luzern KKL – Wahrzeichen des 21. Jahrhunderts



Tell-Denkmal Altdorf, 1895



Bahnhof Luzern, 1896



«Zeitgeist», Luzern, 1907

Die Bahnhöfe sind die Kathedralen des 19. Jahrhunderts, wie das Beispiel Luzern eindrücklich zeigt. Die prägenden Bauten jener Jahre – Bahn-, Post, Verwaltungsgebäude, aber auch Hotels, Schul- und Geschäftshäuser – haben etwas Denkmalhaftes. Im Eisenbahnzeitalter wird aus dem mythischen Meisterschützen Wilhelm Tell ein moderner Merkur, Schutzgott von Verkehr und Handel. Kühn greift der «Zeitgeist» über den See in die Zukunft. Arbeiter ebnen den Weg. Der Künstler bleibt derselbe, Richard Kissling (1848–1919), die Helden wechseln.

2 Der alte Luzerner Bahnhof: ein Denkmal – Der «Zeitgeist» rast in die Zukunft



Funktionalität als Kostbarkeit. Schiffsstation von Armin Meili, 1935

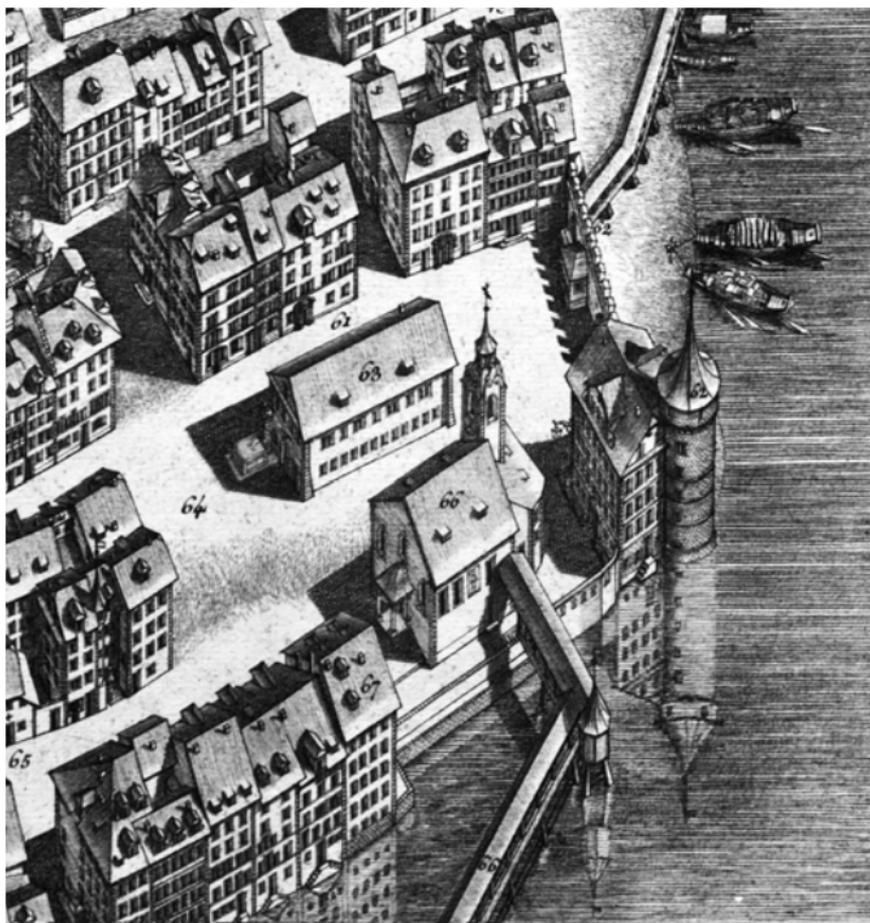


Kunsthhaus Luzern, 1933



Infanterie-Kaserne Luzern, 1935

Wer denkt bei einem Schiffssteg an einen wichtigen Zeitzeugen? Auf den zweiten Blick ist die herausragende Leistung von Armin Meili (1892–1981) nicht zu übersehen. Die Durchsichtigkeit und Ausstrahlung dieses Landungsstegs sind unerreicht. Meili ist auch Architekt des alten Kunsthauses und der eleganten Kaserne Allmend. 1939 wird er zum Direktor der Landesausstellung in Zürich berufen.



Der Kapellplatz ist vorerst Friedhof und wird 1545 Warenumsschlagplatz mit einer Sust. Eine Mauer riegelt den Platz gegen den See ab. Vom Hoftor zur Hofkirche führt eine 385 m lange Brücke. Sie wird 1835–1852 in drei Etappen abgebrochen, 1861 auch die Sust. Das Zentrum verlagert sich auf die linke Seeseite mit Bahnhof und Post. Zum Lebensnerv der aufstrebenden Fremdenstadt wird 1870 die Seebrücke.

Seit 1886 wird Luzern elektrisch beleuchtet. In dieser Zeit steigt der Anteil der Wohnungen mit fliessendem Wasser von 53 % auf 93 %, die Zahl der Telefonanschlüsse von 60 auf über 1'000. Eine neue Zeit kündigt sich an.

1888 hat Luzern 20'000 Einwohner, 1910 bereits 40'000. 1913 erhält die Stadt das erste Baugesetz mit Vorschriften punkto Zimmergrösse, Tageslicht und Wohnungstoilette.

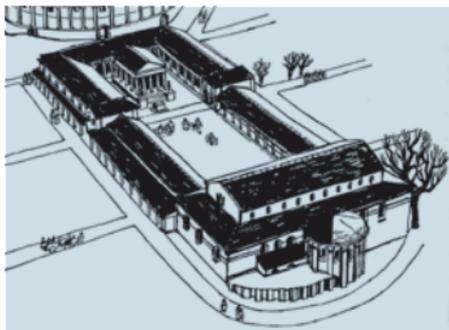
Schumacher-Plan, 1792



1833 brennen zwischen Weinmarkt und Reuss zehn Häuser, mitsamt dem «Schwanen». Der Wirt baut sein Gasthaus wieder auf – aber unten am See! Erstmals kehrt ein Hotel der Altstadt den Rücken und wirbt «mit Sicht auf See und Berge». Der Schwanen verkörpert den Beginn des Tourismus in Luzern. Dazu trägt auch der Quai bei, die bedeutendste städtebauliche Leistung jener Zeit. Sehen und gesehen werden.

Um 1880 ist Luzern die am wenigsten industrialisierte Stadt der Schweiz. Die Hotels treten hier an die Stelle von Fabriken, mit Arbeitsplätzen für Zimmermädchen, Küchenhilfen, Portiers, Kellner, Wäscherinnen.

Hotel Schwanen, 1835, hier um 1900



Basilika Kaiseraugst, um 200



Basilika Franziskanern, 1280



Basilika Hofkirche, 1644



Einheitsraum Jesuitenkirche, 1677



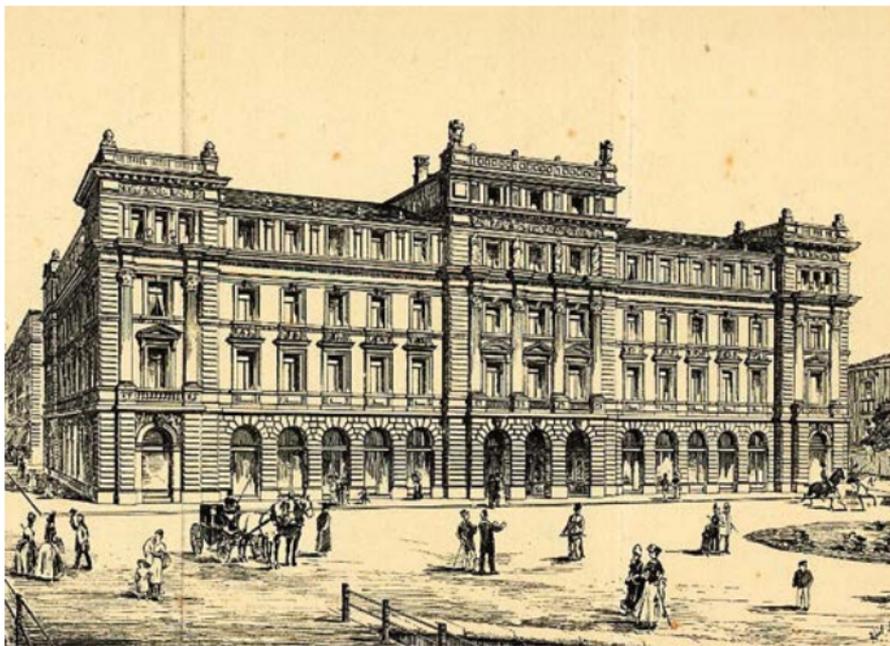
Basilika Matthäuskirche, 1861



Basilika Migros Hertenstein, 2000

Im alten Rom ist die dreischiffige Basilika eine Halle für Gericht, Handel und Markt. Der christliche Kirchenbau pflegt diesen Bautyp bis zum Barock und erneut im 19. Jahrhundert. Als im Jahr 2000 neben der Matthäuskirche eine Migros entsteht, erhält auch sie die Form einer Basilika. Eine moderne Markthalle als Fortführung einer uralten Tradition. Die alte Basilika reflektiert in den Fensterflächen der neuen. Besser geht nicht.

6 Matthäuskirche und Migros – Der Bautyp Basilika verbindet Zeiten und Welten



Verwaltungsgebäude der Gotthardbahngesellschaft, 1888



Rhein und Reuss



Rhone und Tessin

Nach zehnjähriger Bauzeit wird 1882 die Gotthardstrecke eröffnet, mit dem damals längsten Eisenbahntunnel der Welt. Zu dieser technischen Meisterleistung gehört ein repräsentativer Verwaltungsbau. Das Gebäude am Luzerner Quai feiert den Gotthard als Wasserschloss der Schweiz, dem vier Gewässer entspringen. Diese sind über den Portalen der Eckbastionen mit Symbolfiguren in Stein gehauen: links der Rhein mit Ruder, Leier und Schiff; die Reuss mit Wasserrad, Fischernetz und den Wappen der vier Waldstätte; rechts die Rhone mit Genferwappen, Reben und Krug, schliesslich der Tessin mit Ruder und Fischernetz.



Der geistliche Bezirk im Hof war lange vor der Stadt da und hat deren gesamte Entwicklung begleitet. Die beiden Kirchtürme stammen aus der Gotik, Kirchenraum, Front und Gräberhalle aus der Renaissance, der Uhrengiebel und die Chorherrenhäuser aus dem Barock. Die monumentale Treppe ist ein Werk des 19. Jahrhunderts. Der Aufstieg zur Hofkirche wird zur Prozession, im Gegensatz zum Eingang des KKL. Beides ist eine starke Botschaft. Die jahrhundertelange Entwicklung lehrt: An diesem Ort sind wir nicht die Ersten, auch nicht die Letzten. Wir stehen in einer langen Reihe. Das verpflichtet zu Sorgfalt und Umsicht, beim Bewahren des Alten ebenso wie beim Gestalten des Neuen.

Eine Volksweisheit aus dem Norden beschreibt eine universale Erfahrung: «Auf seine eigene Geschichte zurückblicken ist wie Rudern: Die Fahrtrichtung ist vorwärts, doch der Blick geht zurück. Und der Horizont wird immer weiter.»

St. Leodegar im Hof zu Luzern, Stiftsbezirk

Luzern – Stadt am Wasser

Covid-19 hat die Stadt zu einem neuen Format für die beliebten historischen Stadtpaziergänge der Abteilung Alter und Gesundheit angeregt. Entstanden sind zwei Filme und ein Leporello.

Interessierte werden diesmal auf eine Entdeckungsreise entlang der beiden Seeufer mitgenommen. Die beiden Historiker **Ruedi Meier und Kurt Messmer** laden zu diesem kulturhistorischen, architektonischen und persönlichen Rundgang ein und zeigen gewachsene Lebensstrukturen und historische Zusammenhänge auf.

Mit den beiden Filmen zu den Themen «Einst Sumpf, heute Attraktion» und «Bauten erzählen Geschichte» sowie dem entsprechenden Leporello stehen die Spaziergänge allen zur Verfügung, wann immer Zeit und Lust dazu vorhanden sind. Die Filme, die vom Luzerner **Filmemacher Jörg Huwyler** realisiert wurden, enthalten jeweils acht historische Stationen, die als einzelne Sequenzen online abgerufen werden können und entsprechend im Leporello, gestaltet von **Grafiker Thomas Küng**, beschrieben sind.

Das **Leporello** kann kostenlos am Empfang des Stadthauses und in den Büros der Quartierarbeit bezogen werden.



Die **Filme** sind online zugänglich
www.stadtpaziergaenge.stadtluern.ch



Herzlichen Dank an die
Albert Koechlin Stiftung für die
grosszügige Unterstützung.

**ALBERT
KOECHLIN
STIFTUNG**